

Zeitschrift: Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

Band: 2 (1997)

Heft: 3

Artikel: EAPC-Kongress 1997 in London

Autor: Baumann, Reinhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen zum Thema Krebs bei Betroffenen und Angehörigen auftauchen. Hier bieten wir uns in Ergänzung zu Ihnen als Gesprächspartnerinnen an. Bitte geben Sie die Telefonnummer des *Krebstelefon* an Patientinnen und Patienten, an allgemein Interessierte, an mögliche Benutzerinnen und Benutzer weiter: 0800-55-88-38.

Wir würden uns übrigens auch sehr freuen, Sie als neues Mitglied des Vereins *Krebstelefon* zu be-

grüssen. Den Jahresbeitrag von Fr. 25.– können Sie auf folgendes Konto einzahlen: PC 30-2440-0. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

KREBSTELEFON 0800-55-88-38
Montag–Freitag
16.00–19.00 Uhr

Der alle zwei Jahre stattfindende Kongress der European Association of Palliative Care ist vom überschaubaren Ereignis zum Grossanlass geworden, dem man in wenigen Worten schwer gerecht werden kann. Es fragt sich auch, ob Zusammenkünfte dieser Grösse effizient sind, im angestrebten Bereich Wesentliches zu vermitteln oder zu vertiefen. Mangels einer Deklaration (wie in Barcelona 1995) oder eines Mottos (wie in Genf 1999), die als Orientierungshilfen für einen Kurzbericht dienen könnten, beschränke ich mich auf einige Beobachtungen und Gedanken, ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Objektivität.

Reinhard Baumann*

EAPC-Kongress 1997 in London

Den zwangsläufig ersten Eindruck vermitteln die ausstellenden Firmen. Augenfällig war in London die Dominanz der mittlerweile vielen konkurrierenden Opioid-Produkte, zum Teil auf geradezu gewaltigen Präsentations-Konstrukten. Wir sind dankbar für die wachsende Palette von Opiaten, die eine diversifizierte Schmerztherapie erlauben, aber es muss betont werden, dass Palliative Care mehr ist als Pharmako-Technologie. Einzelne Referate bereicherten denn auch die Diskussion mit Betrachtungen über «coping» (Anpassung, Auseinandersetzung) als Begleitstrategie bei Schmerzproblemen.

*Dr. med. Ärztlicher Leiter, Anker-Huus, Zürich

Nach diesen kritischen Anmerkungen bezeuge ich gerne, dass in der Fülle des Gebotenen viel Nützliches zu finden war. (Und wer sich früh anmeldete, konnte auch in Workshops etwas dazu beitragen.) In formaler Hinsicht neu und anregend waren die «Consensus conferences» (Problemstellungen mit offenen Diskussionen), die bei einigen schwierigen Themen (z.B. Dyspnoe) die Magistralpräsentationen ersetzten, den Eindruck von «work in progress» vermittelten, jedoch durchaus auch ein praxisrelevanter Beitrag zum momentanen Stand des Wissens waren.

Vielleicht hat der Londoner Kongress einige Zeichen gesetzt, und dafür wäre den Organisatorinnen und Organisatoren zu danken. Folgende Beobachtungen deuten darauf hin:

- Vermehrt wurde über die Betreuung von Patienten mit schwierigen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Lungenerkrankungen usw. diskutiert und klar gemacht, dass viele Prinzipien der palliativen Betreuung nicht nur in der Geriatrie und bei Krebs- oder Aidskranken gelten.
- Ein Augenmerk wurde (u.a. in der Morgensitzung zum Thema Aids) auf die präterminalen «palliativen» Probleme gerichtet, z.B. im informativen Vortrag über die weit unterschätzten Schmerzen von «asymptomatischen» HIV-Infizierten.
- Zum Thema Autonomie wurde viel Allgemeingültiges – nicht nur auf das Lebensende Bezogenes – gesagt, was von Wichtigkeit ist für das Verhältnis zwischen «Heilern» und Patienten.

Diese – vielleicht etwas durch Wunschdenken moderierten – Beobachtungen könnten bedeuten, dass sich das Bewusstsein verstärkt von der Gültigkeit der Leitlinien guter palliativer Betreuung in allen Situationen von Krankheit und während des ganzen Lebens, nicht erst an dessen Ende.